

Theodosianer, monophysitische Partei, s. Monophysiten VIII, 1798.

Theodosius I., der Große, römischer Kaiser (379—395), stammte aus Cauca in Spanien und war der Sohn des comes Theodosius, der 376 n. Chr. auf Betreiben des Franken Merobaudes zu Carthago hingerichtet wurde (vgl. Köpfler, *Der comes Theodosius*, Halle 1885). Am 19. Januar 379 machte Kaiser Gratian (s. d. Art. Gratianus) ihn zum Augustus des römischen Ostreiches; als solcher brachte Theodosius den Gotenkrieg auf der Balkanhalbinsel in den Jahren 379 und 380 zu Ende und besiegte 386 die Gruthunger an der Donau. Unter dessen war Gratian (383) ermordet worden, und Theodosius wandte sich nun gegen den Usurpator Maximus, den er 388 bei Petavio in Steiermark besiegte, sodann gegen Eugenius, der 394 am Frigidus bei Aquileja erlag. Von da ab bis zu seinem Tode beherrschte Theodosius auch das römische Westreich. Gerühmt werden an ihm von den heidnischen Rednern Themistius und Pacatus (der 389 zu Rom ihm den erhaltenen Panegyricus vortrug) besonders seine Frömmigkeit und seine Milde, auch gegen persönliche Feinde und Staatsverbrecher (z. B. bei Gelegenheit des Aufstandes zu Antiochien 387, als Johannes Chrysostomus [s. d. Art.] seine 21 Säulenreden hielt); Jovinianus wirft ihm, aber wohl ohne Grund, Schlemmerei vor; der hl. Ambrosius tadelt seine aufbrausende Heftigkeit. Der Kaiser war zuerst verheiratet mit Flaccilla, die 385 zu Constantinopel starb, und danach mit Galla, einer Tochter Valentinians I. und der Justina; aus der erstern Ehe entpross die Kaiser Arcadius und Honorius und eine Tochter Pulcheria, aus der zweiten Galla Placidia, die Mutter Valentinians III. Seitdem Theodosius 380 in einer schweren Krankheit zu Thessalonich von Bischof Acholius getauft worden war, hing er der katholischen Religion mit Begeisterung an; durch eine Menge von Gesetzen schritt er gegen Heiden, Arianer, Eunomianer, Apollinaristen und Manichäer ein, während er gegen die Novatianer und die Juden Toleranz übte. Den Kampf mit dem Heidenthum, dessen Cult er 392 ganz verbot, dergleichen mit dem Arianismus hat er für den Osten sozusagen zu Ende geführt; gegen die Apollinaristen ging er 388 auf Anregung Gregors von Nazianz vor. Auch gegen Ehebruch, Kinderverkauf und Entheiligung des Sonntags, ferner gegen die zunehmende Spielsucht und die Baumuth der Beamten erließ er Gesetze. Als er im Jähzorn die Ermordung des Stadtkommandanten und anderer Officiere zu Thessalonich durch ein grausames Blutbad hatte rächen lassen (390), that er auf Verlangen des hl. Ambrosius öffentlich in der Kirche zu Mailand Buße, indem er sich auf die Erde niederwarf, unter Thränen seine Sünde bekannte und dann acht Monate bis zum Weihnachtsfeste dem Gottesdienste fern blieb; was sonst über diese Buße erzählt wird, besonders

von Theodoret (H. E. 5, 17), ist ungläubig (vgl. Kaufchen [s. u.] 320 f.). Theodosius starb zu Mailand am 17. Januar 395, wahrscheinlich 50 Jahre alt; in der Grabrede, welche der hl. Ambrosius ihm hielt, sagt er (*De obitu Theod.* 84 sq.) von ihm: „Ich habe den Namen geliebt, der den Tadel der Schmeichelei vorzog, und da man eines Tages sehen konnte, wie er öffentlich in der Kirche seine Sünde bekannte; ich habe den Mann geliebt, der am Tage nach einem glänzenden Siege sich der Communion enthielt, weil er das Blut seiner Feinde in der Schlacht ergossen hatte; ich habe diesen Mann geliebt, da bei seinem letzten Köcheln nach mir sprach, und der in seinem Todeskampfe mehr um die Ehre der Kirche als um seinen eigenen Schmerz kümmert war.“ (Vgl. Tillemont, *Hist. de emp.* V, 2^e éd., Paris 1720, 189 aa.; *Gedenken* und *Jfand*, Der Kaiser Theodosius der Große, Halle 1878; Kaufchen, *Jahrbuch der christlichen Kirche unter dem Kaiser Theodosius dem Großen*, Freib. 1897; s. *Österr. Gesch.* Roms und der Päpste im Mittelalter I. Freiburg 1899, 3 ff.) [Kaufchen.]

Theodosius II., der Jüngere, oströmischer Kaiser (408—450), Sohn und Nachfolger des Arcadius, war bei seiner Thronbesteigung zehn Jahre alt. Daß der Vater den Perfector Jovianus testamentarisch zum Vormund des Sohnes bestellt habe, ist Fabel (Gildenpenning [s. u.] 200 f.); doch hat Theodosius mit den Jahren zeitweilig einen regen diplomatischen Verkehr gehalten, der nur durch einen kurzen Krieg 421 bis 422 unterbrochen wurde. Der Kaiser fand Anfangs unter dem Einflusse des praefectus praetorio Anthemius, eines klugen und maßvollen Staatsmannes. Dieser vollendete 413 die neue Umwallung Constantinopels, deren Fundamente noch heute das Areal von Stambul umschließen. Als Anthemius 414 zurücktrat, erhielt seine Tochter Pulcheria (s. d. Art.), die zwei Jahre älter als der Kaiser, maßgebenden Einfluß auf ihn. Er lebte mit ihren zwei jüngeren Schwestern in blühlicher Zurückgezogenheit, mit Gebet, Handarbeit und Wohlthum beschäftigt, hielt dabei aber mit fast männlichem Sinne die Fäden der Staatsregierung in der Hand. Aus Frömmigkeit und aus Liebe zum Bruder legte sie das Geschick ewiger Jungfräulichkeit ab und hielt dieselbe auch als sie nach Theodosius' Tode dem Kaiser Marcianus der Staatskrone zuliebe die Hand reichte. Auf den Judenauflauf zu Alexandria 414 folgte daselbst 415 die Ermordung der heidnischen Philosophin Hypatia (s. d. Art.) und eine Anzahl einschränkender Gesetzbestimmungen gegen die Cleriker und Krankenküster (Eubolanen; s. d. Art.) der Stadt. Theodosius vermählte sich 421 mit der schönen und klugen Theodora, der Tochter des athenischen Philosophen Leonitius; sie erhielt bei ihrer Taufe den Namen Eudokia und gebar ihm 422 die Eudokia II.